Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 11 (1955)
Heft: 3

Artikel: Der politische Duden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der politische Duden

„Spaltung" der deutschen Sprache

In der Sowjetzonenpresse wurde in der letzten Zeit häufig über den Duden des volkseigenen bibliographischen Institus berichtet und zugleich beklagt, daß in der Bundesrepublik beabsichtigt sei, durch Herausgabe eines Dudens auch noch die deutsche Sprache zu spalten. Die „Berliner Zeitung" vom 8. 9. 1954 schrieb u. a.: „Der Duden darf nicht gespalten und in seiner einen Ausgabe für eine neue Militarisierung und Faschisierung benutzt werden, das Band der deutschen Sprache darf nicht aufs schwerste gefährdet werden. Das ist eine Angelegenheit, die nicht nur uns alle angeht, denen die Sprache als Handwerkszeug dient, sondern alle Menschen in Ost und West."

Eben weil der Duden, seine Reinerhaltung und Pflege ein dringendes Anliegen aller deutschen Menschen ist, erscheint die Schaffung eines von allen unsachlichen und weltanschaulichen Propagandatexten gereinigten Dudens dringend geboten. Denn der volkseigene Duden ist das Produkt einer systematischen Sprachlenkung. Schon in seinem Vorwort heißt es:

„Der gesamte Wortschatz war daraufhin zu überprüfen, inwieweit er unserem heutigen Sprachgebrauch, unseren wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Anschauungen entspricht."

Die tieferen Eingriffe, von denen im Vorwort gesprochen wird, meinen nicht nur die schon rein äußerlich auffallende Umfangsverminderung, sie beziehen sich besonders auf die kommunistische Kommentierung einzelner Wörter, die Infiltration sowjetischer Begriffe und die Übernahme geographischer Namen aus der sowjetischen Propaganda. Greifen wir einige beliebige Beispiele heraus: „Kosmopolitismus: als Weltbürgertum getarnte Ideologie der Zersetzung und Versklavung der Nationen zugunsten des Machtanspruches des anglo-amerikanischen Imperialismus", oder: „Imperialismus: Herrschaftsform des Monopolkapitalismus, sein schrankenloses Ausdehnungs- und Machterweiterungsstreben durch Unterdrückung des eigenen Volkes und der fremden Völker, nach Lenin: das höchste Stadium des Kapitalismus". Wurde hier also zur Klärung des Begriffes Imperialismus Lenin benützt, so

bei dem Begriff „Nation" Stalin: „Nation: historisch entstandene, stabile Gemeinschaft von Menschen, entstanden auf der Grundlage der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in der Gemeinsamkeit der Kultur offenbarenden psychischen Wesensart."

Ob mit der folgenden, grausig übersetzten Erklärung des Wortes Volksdemokratie auch nur ein Benutzer des Dudens etwas wird anfangen können? „Volksdemokratie: Staatsform, bei der das Volk im Gegensatz zu bürgerlich-parlamentarischen Staaten wirklich regiert, Staat, der diese Staatsform wirklich besitzt." Wer aber noch nicht überzeugt ist, daß dieser Duden zur SED-Literatur gehört, der lese die Artikel über Kapitalismus, Sozialismus, Bourgeoisie und Faschismus: „Faschismus: offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals". Das sind Ausführungen, wie sie jedes SED-Flugblatt zieren. Aber Konrad Duden hätte sich wohl geschämt, diese Erklärung, die ein Fremdwort durch vier andere erklären will, in sein Rechtschreibebuch aufzunehmen. Den Dudenredaktoren aber wäre zu empfehlen, einmal die Erläuterungen zu dem Stichwort „Pleonasmus: überflüssige Häufung sinnverwandter Wörter" nachzulesen.

Daß Königsberg, Breslau und Stettin und alle anderen Städte jenseits der Oder-Neiße-Grenze fehlen, kann uns ebensowenig in Erstaunen versetzen wie die Kaltschnäuzigkeit, mit der Kaliningrad als Stadt in der SU und Wroclaw in der Volksrepublik Polen aufgeführt werden. Dagegen ist Bonn ein Ortsname wie Passau und Regensburg. Unser hier so lakonischer Duden wird erst gesprächig, wenn er auf Dinge der östlichen Welt zu sprechen kommt, und geradezu geschwätzig, wenn es sich um das dort gültige politische Glaubensbekenntnis handelt. Dagegen suchen wir vergeblich nach Begriffen wie GPU, NKWD, MWD und Lubjanka.

Trostlose Verflachung, ja Verödung, das ist das Bild, das uns dieser letzte Duden des „volkseigenen" Verlages bietet. Das feste Band unserer deutschen Sprache aber sieht anders aus, als es die Redaktion des Leipziger Bibliographischen Institutes uns weben möchte, das sich bestenfalls als Wörterbuch für SED-Funktionäre eignet. Darum ist die Ausmerzung dieses SED-Hausbuches eine Notwendigkeit. Der wahre Duden muß wieder alle jene Forderungen erfüllen, die wir vor 1933

für selbstverständlich hielten: Wahrhaftigkeit, Sachlichkeit, Übersichtlichkeit. Die Tatsache, daß die Dudenredaktion der Bundesrepublik wieder mit den Buchdruckervereinen des deutschsprechenden Auslandes in Verbindung getreten ist, verbürgt, daß an die Stelle der Willkür wieder die Ordnung tritt, die Ordnung und Reinheit in der deutschen Sprache.

Kn. („Echo der Zeit")

Französisches Gymnasium in Biel

Vorbemerkung

Wir haben uns bis jetzt absichtlich in der Frage des Bieler Gymnasiums still verhalten. Getreu unserem Grundsatze, dem Sprach-Frieden zu dienen, hüteten wir uns, das Feuer noch mehr zu schüren. Die Entwicklung in Bern und Biel zwingt aber doch immer mehr zum Aufsehen: Nach dem Sieg der welschen Forderungen in Biel fühlt sich nun der „Courrier de Berne" ermuntert, mit Nachdruck eine öffentliche welsche Schule für Bern zu verlangen. Wir haben daher einen Kenner der Bieler Verhältnisse gebeten, uns die Geschichte des französischen Gymnasiums in Biel darzulegen, und wir betrachten seinen Bericht als wichtiges Dokument. am

mb. Im Laufe von hundert Jahren ist aus dem deutschsprachigen Kleinstädtchen Biel die zweisprachige Industriestadt „Biel/Bienne" geworden. Die Bevölkerungsanteile betragen gemäß der Volkszählung 1950, nach der Muttersprache ausgeschieden, für das Deutsche 66,5 %, für das Französische 30 %. Der deutschschweizerische Anteil überwiegt also immer noch stark. Im Laufe der Zeit ist auch das Schulwesen zweisprachig ausgebaut worden: es gibt getrennte Primar- und Sekundarschulen und auch Progymnasien.

Bieler Gymnasium

Einzig das Gymnasium ist bis jetzt nur in beschränktem Umfang zweisprachig gewesen, weil die Schülerzahl für zwei verschiedene Gymnasien allzu klein wäre. Das Bieler Gymnasium ist also seit der Gründung bis heute eine im wesentlichen deutschsprachige Unterrichtsanstalt geblieben. Seine Organisation ist in Stichworten die folgende: Eintritt